

„Man lasse sich ja nicht auf Diskussionen über ‚Samenverluste‘ ein“

Florian G. Mildenerberger & Friedrich H. Moll

Article - Version of Record



Suggested Citation:

Mildenerberger, F. G., & Moll, F. H. (2023). „Man lasse sich ja nicht auf Diskussionen über ‚Samenverluste‘ ein“: Das wilde Leben des Urologen Felix Schlagintweit (1868–1950). *Die Urologie*, 63, 83–95.
<https://doi.org/10.1007/s00120-023-02106-4>

Wissen, wo das Wissen ist.



UNIVERSITÄTS- UND
LANDESBIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

This version is available at:

URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:061-20250213-111132-1>

Terms of Use:

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 International License.

For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Urologie 2024 · 63:83–95
<https://doi.org/10.1007/s00120-023-02106-4>
 Angenommen: 25. April 2023
 Online publiziert: 15. Juni 2023
 © Der/die Autor(en) 2023



„Man lasse sich ja nicht auf Diskussionen über ‚Samenverluste‘ ein“

Das wilde Leben des Urologen Felix Schlagintweit (1868–1950)

Florian G. Mildenerberger¹ · Friedrich H. Moll^{1,2,3}

¹ Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Düsseldorf, Deutschland

² Curator Museum, Bibliothek und Archiv zur Geschichte der Urologie, Deutsche Gesellschaft für Urologie e. V., Düsseldorf-Berlin, Düsseldorf und Berlin, Deutschland

³ Urologische Klinik, Kliniken der Stadt Köln GmbH, Betriebsteile Holweide und Merheim, Köln, Deutschland

Zusammenfassung

Felix Schlagintweit war Klinikassistent, Sanatoriumsbetreiber, Schriftsteller und Urologe in freier Praxis. Er verbesserte die diagnostischen Methoden des Faches (Zystoskop) wesentlich und interessierte sich für die Psychoanalyse. Einseitig operativen Therapien erteilte er ebenso eine Absage wie der alleinigen Konzentration auf die Somatik. Seiner Ansicht nach waren konservative Therapieoptionen oftmals mindestens ebenso wirksam. Da er sich auch politisch nicht anpassen wollte, wurde er spätestens nach 1933 aus dem fachinternen Diskurs getilgt und erst spät wieder entdeckt.

Schlüsselwörter

Urologie · Wissenschaftstheorie · Diagnostische Instrumente · Sanatorium · Bad Brückenau · Nationalsozialismus

Man lasse sich ja nicht auf Diskussionen über „Samenverluste“ ein (Schlagintweit F 1921 Urologie des praktischen Arztes. J. F. Lehmanns, München, S. 17).

Einleitung

Gerät eine bestimmte Form der Therapie oder der Diagnostik außer Gebrauch, so werden alsbald auch die bedeutendsten Vertreter der nun als zu vernachlässigend eingestuften Form der eigenen Arbeit aus dem jeweils aktuellen Fachdiskurs gedrängt. Zunächst werden die Gelehrten, mögen sie noch so bekannt gewesen sein, nicht mehr auf Tagungen eingeladen, so dass jüngere Fachvertreter sie und ihre Ideen nicht mehr kennenlernen kön-

nen. Es folgt der allmähliche Ausschluss aus den Fachzeitschriften und weiteren Netzwerken und darauf folgt sukzessive das Vergessen. Einige wenige der Betroffenen entgehen der endgültigen Nemesis durch Abfassung von Memoiren, die zu meist darauf angelegt sind, versöhnlich zu erscheinen, so als ob der erzwungene Rückzug der letzten Jahre eine persönliche Entscheidung gewesen sei. Doch einer hielt sich nicht einmal daran.

Felix Schlagintweit blieb bis zuletzt ein streitbarer Zeitgenosse, der kein Blatt vor den Mund nahm [1]. Die Folge war, dass seine launige Autobiografie zwar mehrfach aufgelegt wurde und besonders im Süddeutschland der Nachkriegszeit bei Urologen eine weite Verbreitung fand, wie uns Zeitzeugen mehrfach berichteten. Auch eine große Zahl an Lesern außerhalb der Urologie bzw. der Medizin fand das Werk;



QR-Code scannen & Beitrag online lesen



Abb. 1 ▲ Felix Schlagintweit 1868–1950. Archiv, Deutsche Gesellschaft für Urologie sowie *Zf Urol.* (Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

der Name aber wurde zügig aus der Erinnerung der Fachgeschichte getilgt.

Ein großer Sohn aus einer kleinen Nebenlinie

Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Zeitalter des Kolonialismus und der Begeisterung für fremde Länder und deren wissenschaftliche und militärische Erforschung auch die deutschen Kleinstaaten erreichte, besaß das Königreich Bayern bereits ein Trio an nationalen Helden, die „Gebrüder Schlagintweit“: die geadelten Brüder Hermann (1826–1882) und Robert (1833–1885) sowie den bei Kaschgar ermordeten Adolf (1829–1857) [2].

Sie alle drei waren die Söhne des Augenarztes Joseph Schlagintweit (1792–1854). Nicht ganz so bedeutsam war sein Neffe, der Bezirksingenieur Anton Schlagintweit (1835–1904) aus Regensburg, der jedoch seinen beiden Söhnen Felix (1868–1950) und Oskar (1875–1964) das Medizinstudium ermöglichte und sie bereits als Schüler durch die berühmten Verwandten in die Münchner Gesellschaft einführen ließ. Oskar studierte nach der Reifeprüfung 1895 in München und Jena Medizin und bestand

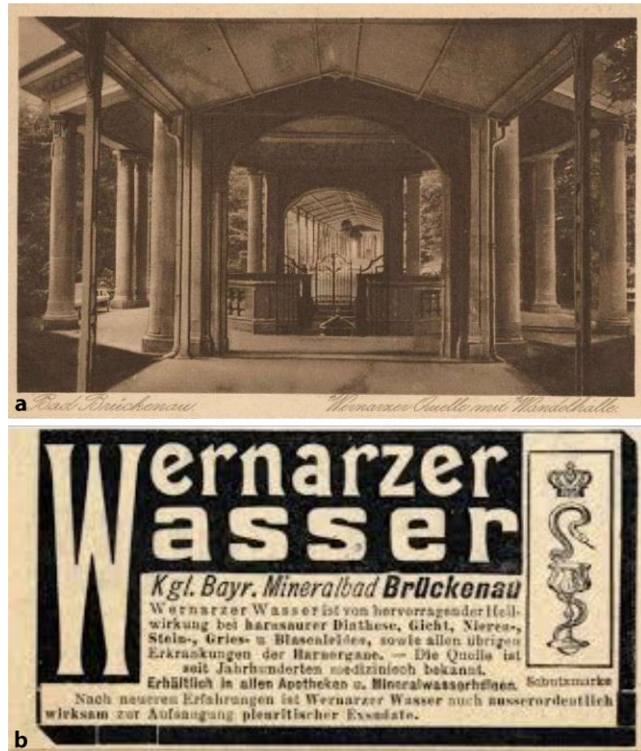


Abb. 2 ▲ a Wernerer Brunnen, Bad Brückenau mit Wandelhalle, um 1900, b Anzeige für den Mineralbrunnen, Sammlung Moll. (Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

1901 das medizinische Staatsexamen und promovierte.

Kurze Vita Felix Schlagintweit

Der am 21. September 1868 in Bamberg geborene Felix Schlagintweit verbrachte seine frühe Kindheit auf einer kleinen Bahnstation im niederbayerischen Geiselhöring, Landkreis Straubing. Nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Regensburg kehrt die Familie nach Bamberg zurück, wo sie schon zuvor gelebt hatte.

Schlagintweit besuchte in Bamberg das Gymnasium mit einem einjährigen Zwischenaufenthalt im Jahre 1886 am Internat in Burghausen. Wieder zurück in Bamberg begeistert er sich für Musik und spielt am Kontrabass im Schulorchester mit. Während der Gymnasialzeit las er nach eigenen Angaben Heinrich Heine, Emile Zola und Paul Heyse, dessen Roman „Im Paradiese“ ihn „auf das Münchner Künstlerleben vorbereitet“ [3].

Felix studierte 1889 bis 1894 Medizin an der Ludwigs-Maximilian-Universität in München und in Erlangen, promovierte in Erlangen im Jahre 1893 [4] und erhielt danach im Jahre 1894 seine Approbation.

In den folgenden beiden Jahren verdingte er sich als Volontärassistent an der Medizinischen Klinik der Universität, deren Direktor Hugo v. Ziemssen (1829–1902) sein Talent erkannte und ihm nahelegte, sich auf eine frei gewordene Stelle als Spezialarzt für Harnkranke in Bad Brückenau zu bewerben. An Ziemssens Klinik war er mit den neuesten Trends aus physikalischen Heilweisen und Elektrotherapie vertraut gemacht worden [5, 6 S. 7, 7]. 1901 absolvierte er seine spezialärztliche Ausbildung in Paris bei Felix Guyon (1831–1920) und Joaquin Albarran (1860–1912), ehe er sich mit seinem Bruder zusammentat, um gemeinsam in Bad Brückenau zu arbeiten. In seinen Memoiren schilderte Felix Schlagintweit anschaulich die unbeholfene Rezeption neuester hygienischer Erkenntnisse in der praktischen Medizin am Beispiel des städtischen Krankenhauses in Bamberg, wo er bei Lothar Nebinger (1846–1894) ein Praktikum absolviert hatte:

„Ich kam gerade in die antiseptische Zeit der Chirurgie. Karbolsäure floß in Strömen und wurde sogar in den Operationssälen als Karbolspray über uns alle vernebelt. Das ganze Krankenhaus roch überlaut nach Jodoform,

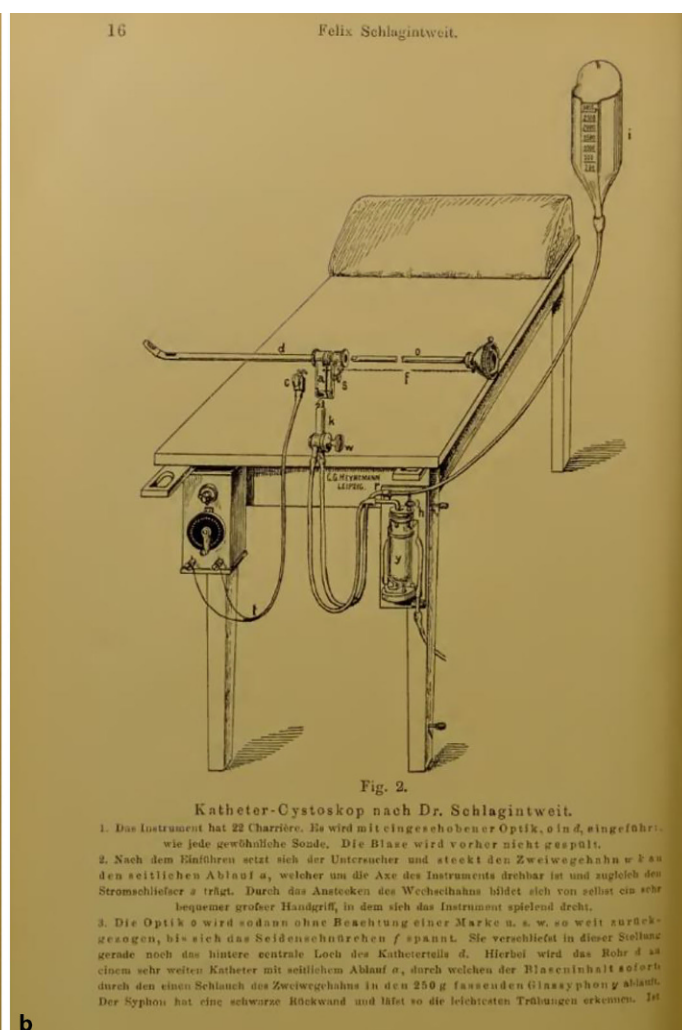
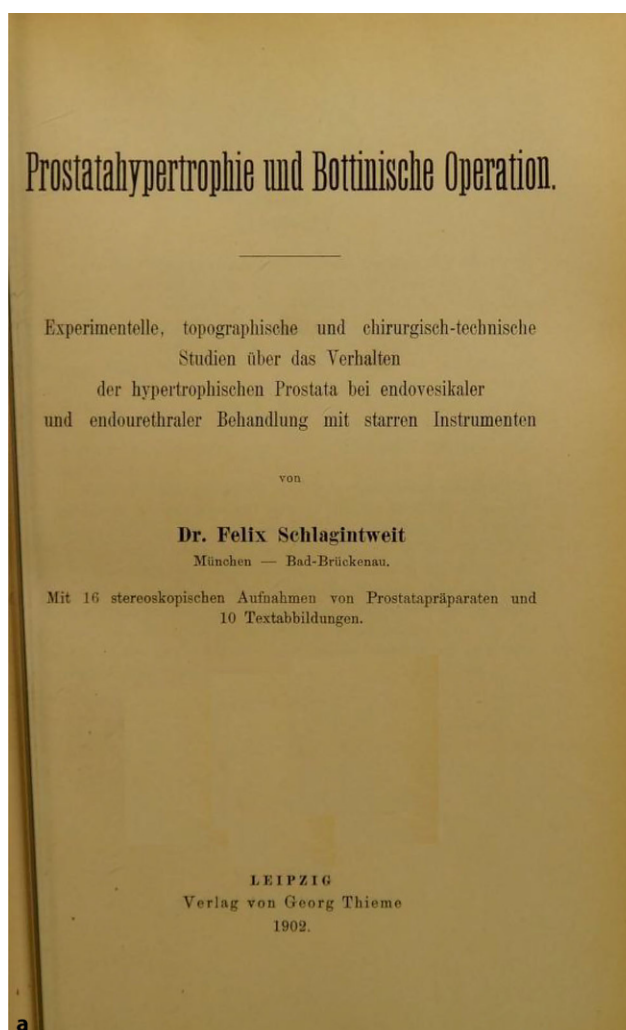


Abb. 3 **a** Frontispiz Prostatahypertrophie und Bottinische Operation, **b** Katheterzystoskop von Felix Schlagintweit aus Schlagintweit 1902 Bottinische Operation, S. 16. Unschwer gibt er sich mit der Ortsangabe München – Bad Brückenau als Süddeutscher Badearzt zu erkennen, dem an der Weiterentwicklung minimal-invasiver Therapietechniken, besonders gelegen war.

wie lange noch die kleinen veralteten Krankenhäuser in der Provinz. Nebinger schüttete es eßlöffelweise in die offene, eitrige Bauchhöhle. Das Verbandszeug wurde unsterilisiert einer alten, wunderbaren, barocken Kommode aus der Fürstbischofszeit entnommen, die mitten im Operationssaal glänzte.“ [3, S. 68]

Ihm schwebte eine Synthese aus Hygiene, modernisierter Diagnostik und praktischer Therapie vor, doch fanden er und sein Bruder mit ihren Überlegungen in der *Scientific Community* der operativen Medizin, der Venerodermatologen und Balneologen anfangs nur wenig Zuspruch. Infolgedessen beschloss Felix Schlagintweit die urologischen Arbeitstechniken zu verbessern, während der Bruder Oskar Mög-

lichkeiten zur Gründung einer Privatklinik auslotete.

Bad Brückenau

Auf diesen Gedanken waren die Brüder 1902 bei der gemeinsamen Arbeit in Bad Brückenau gekommen. Das hierfür nötige Geld dürfte Felix Schlagintweits Ehefrau Emilie Nathan (1872–1938) beigesteuert haben, die aus einer Bamberger Brauereidynastie stammte und die Felix 1895 ehelichte.¹ Brückenau war damals die „klei-

¹ Bamberger Volksblatt 19.04.1895 23. Jahrgang Nr. 89, Standesamtliches, Verlobungsanzeige 14. August 1893 Augsburger Abendzeitung Nr. 255, S. 3

ne Schwester“ des mondänen Staatsbades Bad Kissingen und von diesem 5 Wegstunden entfernt [8, S. 67]. Ein „Stahlbad“, ein Moorbad und ein Solebad ermöglichten den Kurbetrieb. Bad Brückenau besaß einen etwas eigentümlichen Ruf als der Ort, an dem König Ludwig I (1786–1868, reg. 1825–1848) mit seiner Mätresse Lola Montez (1821–1861) glückliche Tage verlebte und sich dabei nebenbei selbst um den Thron brachte. Der frühere Fürstenbau diente mittlerweile als Hotel. Mindestens ebenso bekannt wie als Ort für außereheliche Vergnügungen war die Wernarzer Heilquelle für Nieren- und Blasenkrankte, deren Wasser abgefüllt und im ganzen Deutschen Reich konsumiert wurde. Die Bad Brückenauer Quellen wurden bereits 1908,

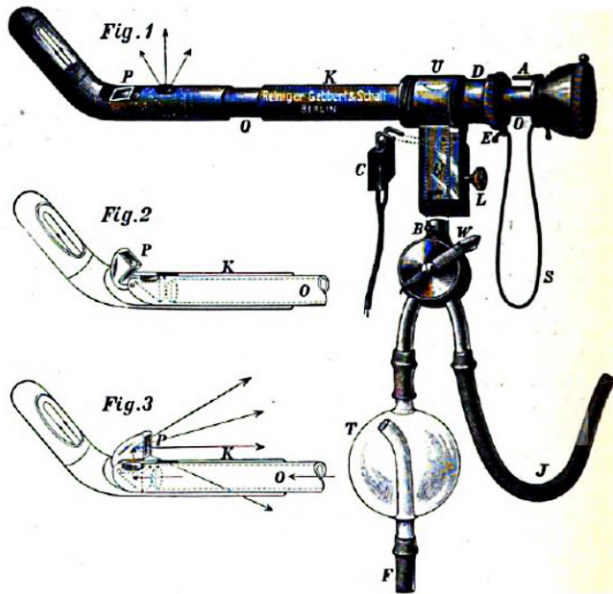


Abb. 4 ▲ Centralbl Krh Harn Sex 1903 14 S 204 Evidenznachweis durch Darstellung des Strahlengangs



Abb. 5 ▲ Centralbl Krh Harn Sex 1903 14 S 206 Evidenznachweis durch Darstellung schwierig zu erfassender, komplexer anatomischer Strukturen

Ein neuer Prostataincisor. — Der Psychrophorkatheter. — Katheter mit Obturatoren. — Verbesserung an meinem Kathetercystoskop.

Technische Mitteilungen von

Dr. Felix Schlagintweit, München-Bad Brückenau.
(Nach Demonstrationen auf dem 72. Naturforscher- und Ärzte-Kongress zu Aachen 1900.)

1. Der neue Incisor ermöglicht es dem Operateur, während er mit einer, der rechten, Hand das Instrument hält und zugleich schneidet, die linke Hand frei zu haben und mit dem linken Zeigefinger im After während des Schneidens zu touchieren. Dies vermindert bekanntlich das Gefühl der Unsicherheit und des im Ungewissen Arbeitens ganz wesentlich. Das Instrument liegt fest in der vollen Faust wie eine Pistole,

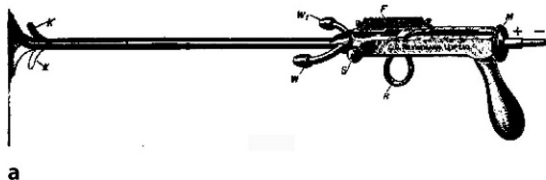


Abb. 6 ▲ a Aussriss Centralblatt für Krh Harn Sex Org 1901 175 12, b Aussriss Centralblatt Krh Harn Sex Org 1900 11 125–134, S. 125. Der Diskurs lässt deutlich aufscheinen, dass sich Schlagintweit der endoskopisch-minimal-invasiven Richtung der Urologie zugehörig fühlt

nach Einführung eines ersten bayerischen Wassergesetzes [9], als Heilquellen staatlich anerkannt und durch Ausweisung eines umfangreichen Heilquellenschutzgebiets geschützt. Die Quelle war 1749 als zweite Heilquelle Bad Brückenaus entdeckt und gefasst worden und begründete den Ruf Bad Brückenaus als Nierenheilbad und gilt als einer der ältesten Versandbrunnen Deutschlands und besaß in der Urologie

einen guten Ruf [10, 11, S. 55–58, insbesondere S. 55].

Im Bereich der aufstrebenden Urologie gehörten die Badeärzte in Brückenau, Wildungen oder Karlsbad zu einer wichtigen konstituierenden Gruppe. Damit diese am Urologenkongress teilnehmen konnten, wurde dieser häufig erst nach Ende der Kursaison „Ende September“ „vor Semesterbeginn“, was den an Hochschulen Tätigen geschuldet war, terminiert.

Schlagintweit hatte zur Wernarzer Quelle bereits in einer seiner ersten wissenschaftlichen Publikationen, noch vor der Anerkennung als Staatsbad, ausführlich Stellung genommen [12, 13]. 1898 war er behandelnder Arzt der kurz vor ihrem Tode zur Kur in Bad Brückenau weilenden Kaiserin Elisabeth von Österreich (1837–1898), was die sozial arrivierte Stellung schon

Zur Vereinfachung der Kystoskopie.

Von

Dr. Felix Schlagintweit, München-Bad Brückenau.

(Nach einem Vortrag in der Sect. f. Dermat. und Urologie der 71. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu München 1899.)

Die meisten der Herren Spezialkollegen werden nach einem etwa 6wöchentlichen Kurse, mit einem einfachen und vielleicht einem Irrigations-Kystoskop ausgerüstet, ohne Assistenten ihre selbständigen Untersuchungen beginnen. Dabei werden sie vom ersten Tage an folgende, teils durch das Instrumentarium bedingten, teils zufälligen, aber leicht sich ereignenden Umstände desto lästiger für sich und den Untersuchenden empfinden, je weniger sie dieselben im Kurse bei der Geschicklichkeit des Lehrers und seiner Assistenz bemerken konnten.

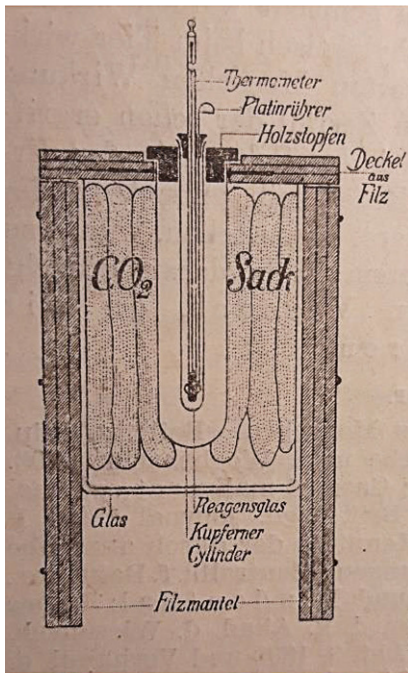


Abb. 7 ▲ Die CO₂-Maschine (entnommen aus *Münchener medizinische Wochenschrift* 51, 1904, 617). (Repro Mildnerberger, mit freundlicher Genehmigung)

des jungen Arztes unterstreicht.² In seinem Nachruf unterstreicht sein Münchener Antipode Ludwig Kielleuthner, dass dies ihm eine beachtlichen Patientenzustrom sicherte (■ Abb. 1, 2, 3, 4, 5, 6) [14].

Das Rückblickzystoskop nach F. Schlagintweit

Neben einem differenzierten wissenschaftlichen Oeuvre war Felix Schlagintweit kurz nach der Wende zum 20. Jahrhundert auch an der Weiterentwicklung des Nitzeschen Zystoskops nicht unwesentlich beteiligt.

Zu diesem Zeitpunkt der Zystoskopenwicklung war der Blickwinkel der Optiken noch deutlich eingeschränkt. Dies ermöglichte de facto keinen retrograden Blick auf die Blasen Vorderwand oder den Blasen auslass.

Zur Schleimhautbeurteilung, insbesondere bei einer Mittellappenhypertrophie der Prostata oder bei der Suche nach Steinresten nach Lithotripsie, war und ist diese Blickachse aber von entscheidender Bedeutung.

² Münchner neueste Nachrichten. 1898 Jg. 51, 4. Juni 1 S. 3

Technik der Diagnose, Operation und Harnleiterbehandlung bei Nierentuberkulose. Von Hofrat Dr. FELIX SCHLAGINTWEIT. S. v, 143. München: J. F. Lehmann. 1912.

Since 1906 Dr. Schlagintweit has made a special study of tuberculosis of the kidney, and given minute attention to technique in diagnosis, operation, and treatment of the ureter during the operation and subsequently. The results of this study are given to the reader in the book before us. First the origin, the seat of the primary focus and the

Abb. 8 ◀ Ausriß *Bristol Med. Journal* 1913 31 S 271. (Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

Im Jahre 1903 veröffentlichte Felix Schlagintweit im „Nitze-Oberländerschen Centralblatt“ – nach Ankündigung im Jahre 1901 – seine eigene Zystoskopmodifikation, die er in Zusammenarbeit mit der innovativen Instrumentenbau firma Reiniger, Gebbert und Schall (heute Siemens Medizintechnik, Erlangen – Berlin) entwickelt hatte. Er selber gab im Jahre 1901 an, dass er bereits seit dem Jahre 1900 an dieser Modifikation arbeite. Schon vorher hatte er ein Spülkatheterzystoskop (der Zystoskoptyp, auf den alle heutigen zurückgehen) publiziert und auf der Naturforscherversammlung vorgestellt, der gegenüber dem von Max Nitze angegebenen wesentliche Vorteile besaß. Schon seine Vorfahren, die „Gebrüder Schlagintweit“, hatten auf dieser bedeutenden Wissenschaftlerzusammenkunft wichtige Ergebnisse vorgestellt.

Für Schlagintweit war das von Maximilian Nitze angegebene Zystoskop III, das einen eingeschränkten rückwärtsgewandten Blick zuließ, zu diesem Zwecke nicht ausreichend gewesen. Er fügt neben einer Instrumentenabbildung auch Skizzen zur neuen Blickrichtung bei, die die Überlegenheit des Instruments einem im Umgang mit dem Instrument Erfahrenen sofort erkennen lassen [15].

Sogar Max Nitze, der publizierten Modifikationen seines eigenen Instruments in der Regel prinzipiell ablehnend gegenüberstand, konnte diese Modifikation durchaus akzeptieren, was die Zeitgenossen wohlwollend aufnahmen.

„Seine unbezweifelbare Fertigkeit in der Anwendung eines optisch noch recht unvollkommenen Hilfsmittels ließ ihn die meisten von anderer Seite kommenden Verbesserungsvorschläge ablehnen, und ich erinnere mich, nur einmal seine rückhaltlose Zustimmung zu einer solchen Neuerung gefunden zu haben. Er wid-

mete sie dem von F. SCHLAGINTWEIT (gesperrt Ringleb) geistreich geplanten Gedanken des ersten Rückblickrohrs, suchte aber das gleiche Ziel auf einem Wege zu erreichen, der größere Gewähr gegen Störungen durch mangelhafte Ausführung bot.“ [16, S. 30]

stellte Otto Ringleb (1875–1946) hierzu fest.

Auch Eugen Joseph (1879–1933), Repräsentant der Berliner Urologie an der ersten Chirurgischen Klinik Ziegelstraße, Berlin, besprach das Schlagintweit-Instrument in seinem Lehrbuch ausführlich (■ Abb. 4, 5, 6a, b) [17, S. 25].

Wegbereiter eines neuen medizinischen Spezialfachs

Neben der Beschäftigung mit der Zystoskopie begann Felix Schlagintweit mit Röntgenstrahlen zur Therapie der Prostat hypertrophie zu experimentieren [18]. Doch bereits 1907 thematisierte er – weit früher als die Kollegenschaft – die Gefahr von „Röntgenverbrennung“, weshalb er auf weitere Anwendungen verzichtete [18]. Hier nahm auch Schlagintweits Kritik an neuen Behandlungsmethoden und dem Fortschrittsoptimismus seiner Zeit ihren Anfang. Er wandte sich nun eher konservativen therapeutischen Methoden zu und konzentrierte sich auf die Weiterentwicklung der urologischen Diagnostik. Hierzu gehörte die Entwicklung und Perfektionierung seines 1904 präsentierten „Apparates zur Gefrierpunktbestimmung des Harnes“ [19].

Aufgrund seiner familiären Beziehungen, eigener künstlerischer Begabung und seines gewinnenden Wesens gelang es ihm, Zugang zu Künstlerkreisen zu erlangen (s. unten). Hier war Spiritismus zu dieser Zeit eine angesagte Unterhaltungsform und so nahm auch Schlagintweit an ent-



Abb. 9 ▲ Ludwig Kielleuthner (1876–1972) war Mitglied der Studentenverbindung Corps Makaria München, der viele Verwaltungsbeamte und Universitätslehrer angehörten, was zur Ausbildung von Netzwerken sicherlich förderlich war. Bildarchiv Deutsche Gesellschaft für Urologie. (Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

sprechenden Seancen teil. Im Fall der durch den Parapsychologen und Arzt Albert v. Schrenck-Notzing (1862–1929) als Medium präsentierten „Schlaf tänzerin Magdeleine G.“ notierte er kritisch, hier habe wohl eher das Medium die Kontrolle und nicht der Arzt. Der Tanz der leicht bekleideten Dame sagte ihm immerhin zu [20]. Schrenck-Notzing lud ihn nie wieder ein.

Schlagintweit betätigte sich als frühes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Urologie auch standespolitisch und war bis zu Anfang der 1930er-Jahre Gast auf vielen Kongressen der alten DGfU.³ Als 1910 der niedergelassene Urologe Constantin Wiedmann seitens des Dermatologen und außerordentlichen Universitätsprofessors Albrecht Notthafft v. Weißenstein (1868–1950) der Kurpfuscherei bezichtigt wurde [21] sprang Schlagintweit dem bedrohten Kollegen bei und half ihm, den Verdacht auszuräumen.

Versuch einer Habilitation

Schließlich strebte Felix Schlagintweit nach der höchsten Stufe aller akademischen Würden: eine Habilitation im sich gerade formierenden Fach der Urologie. Am 12. Februar 1912 wandte er sich an die hohe medizinische Fakultät der Ludwig Maximilians Universität München mit einem entsprechenden Gesuch. Titel der Habilitationsschrift war „Technik der Diagnose, Operation und Harnleiterbehandlung bei Nierentuberkulose“. Um den zu erwartenden Widerständen der mächtigen chirurgischen Fraktion in der Münchener Medizinischen Fakultät zu begegnen, bezeichnete er die Urologie als „nicht zu separierendes Nebenfach der Chirurgie“.⁴

Dadurch entwertete er aber seinen eigenen Antrag, denn eine Lehrbefugnis in einem neuen Fach wie der Urologie setzte einen Sondercharakter der Fachrichtung voraus. Da spielte es keine Rolle, dass Felix Schlagintweit versichern konnte, bereits Räumlichkeiten für seine Lehrveranstaltungen organisiert zu haben.⁵ Die fakultätsinternen Debatten führten schließlich dazu, dass Schlagintweit sein Habilitationsgesuch am 10. Juni 1912 zurückzog und wenige Tage später seine Unterlagen wiedererhielt. Damit war dieser Versuch einer Habilitation im Fach Urologie an einer Universität im deutschen Reich im Gegensatz zur k. u. k.-Monarchie gescheitert. In München sollte dies dann interessanterweise Ludwig Kielleuthner, dem 8 Jahre jüngeren (1876–1972) im gleichen Jahre 1912 gelingen.⁶ Es konnte bisher anhand der Akten nicht genau geklärt werden, ob fakultätsintern zwischen beiden Bewerbern irgendwelche Interferenzen aufgetreten waren oder Kielleuthners Netzwerke effektiver waren. Kielleuthner war sicherlich akademisch etwas breiter aufgestellt. Nach dem Staatsexamen arbeitete er 3 Jahre lang in Wien: am Pathologischen Institut bei Anton Weichselbaum

(1845–1920), im Labor bei Karl Landsteiner und als Operationszögling an der II. Chirurgischen Universitätsklinik bei Julius Hochenegg (1859–1940) und am Rothschild-Spital bei Otto Zuckermandl (1861–1920). Anschließend verbrachte er ein Jahr als Austauscharzt in Paris wie Schlagintweit bei Felix Guyon und Joaquín Albarrán am Hôpital Necker, zuletzt noch für kurze Zeit bei Peter Freyer (1851–1921) in London. Mit dieser Ausbildung war er der operativen chirurgischen Richtung des Fachgebiets zuzurechnen. Auch sein Bewerbungsschreiben ist deutlich akademischer verfasst, was zwischen den Zeilen zu erkennen geben kann, dass die Universität lieber einem rein akademisch tätigen Urologen mit differenzierten Publikationen den Vorrang für die Lehre des „neuen Spezialfaches“ gegeben hat als einen bereits in guten pekuniären Verhältnissen agierenden Badearzt und Endoskopiker mit Praxisklinik an bestem Standort in München, der gleichzeitig kulturelle Interessen als Schriftsteller und Musiker pflegt.⁷

Die zur Habilitation vorgesehene Arbeit Schlagintweits wurde im internationalen Schrifttum positiv besprochen (▣ Abb. 7, 8, 9).

Schlagintweit ließ sich von dem Rückschlag nicht entmutigen und setzte seine Forschungen zur Verbesserung der urologischen Technik fort. Die zurückgezogene Habilitationsschrift publizierte er umgehend in Buchform im Verlag J. F. Lehmanns in München⁸ und ließ darin durchblicken, dass operative und konservative Behandlungsmethoden langfristig vergleichbare Ergebnisse erzielten [22, S. 129f.]. Sollte

⁷ Personalakte Ludwig Kielleuthner Universitätsarchiv München

⁸ Der Lehmanns Verlag wurde 1890 von Julius Friedrich Lehmann (1864–1935) gegründet. Er entwickelte sich zu einem wichtigen deutschen Fachverlag für Medizin und publizierte seit dem Ersten Weltkrieg zunehmend auch rassenkundliche sowie wehrwissenschaftliche und rassenhygienische Schriften. Seit dem Jahr 1929 unterstützte der Verlag offen die NSDAP. Nach dem Zweiten Weltkrieg 1950 als medizinischer Verlag wiederbegründet, publizierte er weiterhin auch wehrwissenschaftliche Publikationen. Der Verlag wurde 1979 aufgelöst (HeidlerM2006HistorischesLexikonBayerns online: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/J.F._Lehmanns_Verlag zugegriffen 23.03.2023).

⁴ Universitätsarchiv München, W-I-88, Band 5, Schlagintweit, Bl. 176 f.

⁵ Universitätsarchiv München, W-I-88, Band 5, Schlagintweit, Bl. 174

⁶ Universitätsarchiv München, Kielleuthner N I 89 Band 5, E II 78

³ Mitgliederliste 1907 Mitgliederverzeichnis DGU in Verhandlungen der Deutschen Gesellschaft für Urologie. Georg Thieme, Leipzig, S. 15

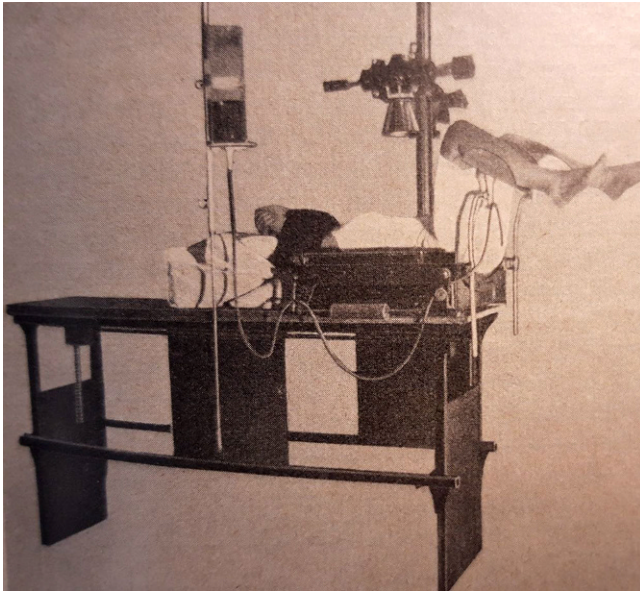


Abb. 10 ◀ Urologischer Röntgentisch 1932 aus: *Münch Med Wschr* 79 222–223. (Repro Mildenerberger, mit freundl. Genehmigung)

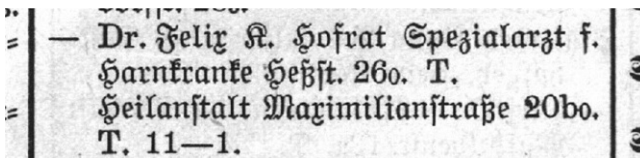


Abb. 11 ◀ Ausschnitt Adressbuch München 1910 München Verl. d. Industrie- u. Handelskammer, München S. 514

er dies so in der ursprünglichen, jedoch nicht überlieferten Habilitationsschrift formuliert haben, könnte dies die Chirurgen in der Fakultät nachhaltig verärgert haben.

Auch entwickelte er einen eigenen, auf die spezifischen Erfordernisse der Urologie ausgerichteten Röntgentisch und ließ diesen unter seiner Aufsicht ab 1932 produzieren [23] (■ Abb. 10, 11).

Im Ersten Weltkrieg arbeitete er als Lazarettarzt im Münchner Rot-Kreuz-Krankenhaus und lernte hier am OP-Tisch 1917 die 27 Jahre jüngere Krankenschwester Centa „Monna“ Glier (1895–1961) kennen, die er zur Sekretärin und Geliebten machte. Erst nach dem Tod seiner scheidungsunwilligen Ehefrau erfolgte im Dezember 1938 die Heirat. Beide Ehen blieben kinderlos.

Felix Schlagintweit wurde 1912 mit dem „Titel“ des Hofrates⁹ – vielleicht aufgrund gescheiteter Habilitation an der LMU – geehrt und war ein geachtetes Mitglied der Münchner Gesellschaft [6, S. 15].

Aber bereits zu diesem Zeitpunkt begann die Entfremdung von der urologischen *scientific community*, deren Angehörige eher auf das Skalpell als auf konservative Behandlungsmethoden setzten. Bisweilen erschienen ihm psychotherapeutische Ansichten sinnvoll. In seinen Memoiren notierte er, dass die „psychoanalytische Kunst“ von Nutzen sein konnte [3, S. 141]. Felix Schlagintweit konnte weder in der Klinik noch in der Privatpraxis seine Ideen umsetzen. Hierfür benötigte er so etwas, wie einen eigenen „Zauberberg“. Diesen hatte er sich parallel zu seiner Münchner Karriere sukzessive in der fränkischen Provinz erarbeitet.

Statt Universität München lieber Bad Brückenau

Wie bereits erwähnt, arbeiteten Oskar und Felix Schlagintweit ab 1901/1902 in der sommerlichen Kursaison in Bad Brückenau. Anfangs praktizierten sie in einem kleinen Haus, in dem (angeblich) Lola Montez (1821–1861), die Geliebte König Ludwigs I. von Bayern (1786–1868), der sie 1847 zur Gräfin Marie von Landsfeld erhob, Quartier bezogen hatte [3, S. 121]. Spätestens 1905 verlegten sie die um einige Belegbetten

erweiterte Praxis in das Kurmittelhaus, das sie allmählich zu einer Privatklinik ausbauten.

Für die Jahre 1905 bis 1909 legten die Brüder Schlagintweit einen Rechenschaftsbericht in Buchform ab, der zugleich Einblicke in die Welten der Patienten gewährt. In den 5 Jahren waren nur 25 Patienten mit akuter Urethralgonorrhö aufgenommen worden, aber 233 chronische Fälle [24, S. 11]. Offenbar suchten die Betroffenen erst dann ärztlichen Rat, als die Schmerzen oder Komplikationen unerträglich wurden. 41 Männer wandten sich an das Sanatorium wegen nervöser Störungen, wie sie es selbst nannten. Die Schlagintweits arbeiteten in Gesprächen heraus, dass es sich hierbei um Schuldgefühle und Ängste aufgrund von Masturbation handelte. Solchen Patienten riet man zu möglichst viel Geschlechtsverkehr in ehelicher Verbindung. Die Prostatahypertrophie war ein häufiges Leiden, das 360 Patienten betraf, die zumeist völlig unwissend waren. Daneben machten diejenigen Akteure Sorgen, die sich mit Hilfe von frei verfügbaren Informationen selbst behandelten.

„... gibt es eine ganze Reihe von Patienten, die sich Jahrzehnte lang in der schlampigsten Weise selbst katheterisieren ohne eine Cystitis zu bekommen. Einer benutzte 4 Jahre lang seinen Speichel als Kathetergleitmittel und hatte klaren Urin.“ [24, S. 30]

Die allermeisten Ratsuchenden litten jedoch an einer Nephritis (1129 Fälle). Die Grunderkrankung war meist die Gicht, weshalb die Schlagintweits nicht umhin kamen, den zumeist unwilligen Herren eine Lebens- und Ernährungsumstellung nahe zu legen. Vor Ort griff das Brüderpaar zu recht drastischen Therapien:

„... besonders aber Bergabspringen wurden den periodisch an Koliken und Steinabgängen Leidenden empfohlen, solange sie aseptisch waren und nicht zu stark bluteten.“ [24, S. 60]

Die örtliche Bevölkerung war an derartige Freiluftaktivitäten nicht gewöhnt und verständigte mindestens einmal die Gendarmerie, weil die turnenden Patienten für geisteskrank gehalten wurden [3, S. 135]. Solche Vorfälle bestärkten die Schlagintweits in ihren Plänen, ein eigenes Sanatoriumsgebäude mit abgezauntem Park zu

⁹ Letzter von der Königlich Bayerischen Regierung ernannter Geheimer Hofrat war 1918 der Chirurg Ferdinand Sauerbruch gewesen. Ferdinand Sauerbruch, Hans Rudolf Berndorff: *Das war mein Leben*. Kindler & Schiermeyer, Bad Wörishofen 1951 S. 240



errichten. Dieses nahm ab 1910 Gestalt an und Oskar Schlagintweit übernahm die alleinige Leitung und die chirurgischen Operationen. Felix hingegen konzentrierte sich auf die konservative Therapie in seiner Münchner Praxis und transferierte nur besonderer Ruhe bedürftige chronisch Kranke nach Bad Brückenau.

Während sich Schlagintweit nach dem seiner Brückenauer Zeit ein Haus in der Münchener Heßstraße Maxvorstadt erwirbt, praktiziert er im Stadtzentrum in der noblen Maximilianstraße.

Die Verlagerung der operativen Eingriffe in den ländlichen fränkischen Kurort folgte wahrscheinlich der Logik, dass die Nachbehandlung mit den Wasserkuren vor Ort überwacht werden konnte und die Patienten bei Erkrankungen im Zusammenhang mit Syphilis oder Gonorrhoe weniger Gefahr liefen, sich gleich vor Ort neu zu infizieren. Das eigene Sanatoriumsgebäude gestattete die Kontrolle der Patienten. Der Komplex war vom Würzburger Baugeschäft Anton Eckert im Juli 1909 entworfen und den Behörden präsentiert worden.¹⁰

Da den Brüdern die Bearbeitungszeit zu lang erschien, beteiligten sie sich am bayerischen Volkssport des Schwarzbaus und ließen umgehend die Baugrube ausheben und mit der Aufmauerung des Kellers beginnen. Das Bezirksamt benötigte mehrere Monate, ehe man bemerkte, was auf dem Grundstück vor sich ging. Letztendlich rang sich das königliche Landratsamt

¹⁰ Staatsarchiv Würzburg, Landbauamt Bad Kissingen 1314, Entwurf Sanatorium für Harnkranke

16 Privat-Ambulatorien und Heilanstalten.

- Chirurgische Privat-Heilanstalt** v. Dr. A. Gebhart und Dr. P. Lindl, Mozartstr. 16.
Chirurg. Privat-Heilanstalt v. Dr. F. Scanzoni v. Lichtenfels, Wernekstr. 16.
Chirurgisch-orthopädische Heilanstalt v. Dr. F. Tausch, Kaulbachstr. 9.
Frauenkrankheiten, Privat-Heilanstalt für, v. Dr. A. Theilhaber, K. Hofrat, Pettenkoferstr. 25.
Frauenleiden, Privatklinik für, v. Dr. Rob. Ziegenspeck, Privatdoz., Pettenkoferstr. 10.
Haut- und Haarkrankheiten, Heilanstalt v. Dr. med. A. Marcus, Kaufingerstr. 3.
Heilanstalt für Harnkranke v. Hofrat Dr. F. u. O. Schlagintweit, Maximilianstr. 20b.
Heilanstalt für Harnkranke v. Hofrat Dr. F. u. O. Schlagintweit, Maximilianstr. 20b.

Abb. 12 Die Heilanstalt der Gebrüder Schlagintweit wird unter den führenden Instituten in München um 1910 aufgeführt. Während Oskar in Bad Brückenau federführend zeichnet, steht in München Felix an erster Stelle im Führer. (Repro und Montage Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

im Mai 1910 zu der Feststellung durch, dass man die Baugenehmigung vom Juli des vorherigen Jahres rückwirkend erlasse und man der Vollendung des bereits weitgehend fertig gebauten Gebäudes freudig entgegen sehe.¹¹ Oder anders formuliert: für eine mit den Spitzen der bayerischen Gesellschaft verkehrende bürgerliche Dynastie galten andere Maßstäbe als für gewöhnliche Untertanen. Die wenig später errichteten „Autohallen mit Salette-Aufbau“ wurden dann gleich ganz ohne Genehmigung errichtet. Auch in den folgenden Jahren gab es immer wieder Erweiterungen. Eine behördliche Genehmigung war erst im Jahre 1939 eingeholt worden, als Splitterschutzeinrichtungen vorgenommen wurden und die Zufahrtsstraße erweitert wurde.¹² Zu dieser Zeit praktizierte der „bayerische Sanitätsrat, Spezialarzt für Nieren-, Blasen-, Harn- und Steinkranke“ Oskar Schlagintweit ganzjährig allein vor Ort [25, S. 30]. Sein Bruder Felix hatte sich bereits zu Beginn der 1930er-Jahre vollkommen aus dem Sanatoriumsbetrieb verabschiedet und sich auf die Praxis in München konzentriert. Felix behandelte vorrangig Männer, während Oskar sich offenbar zunehmend auf die „Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane“ konzentrierte [26, S. 29].

¹¹ Staatsarchiv Würzburg, Landratsamt Bad Brückenau 2695, Brief der Gebrüder Schlagintweit an das Landratsamt vom 10.08.1909, Antwortschreiben 13.08.1909

¹² Staatsarchiv Würzburg, Landbauamt Bad Kissingen 1314, Bauanweisung vom 17.08.1939

Künstler und Bohemien in München

Wie bereits bei seiner wissenschaftlichen Würdigung aufgeführt, war Felix Schlagintweit gesellschaftlich in die Münchener Künstlerszene eng eingebunden. Hierbei spielt der 1880 gegründete und im Münchner Kulturleben fest verankerte „Münchner Orchesterverein“ eine durchaus wichtige und prägende Rolle [127].

„Da gerade der O.V. die namhaftesten Münchener Künstler auf dekorativem Gebiet, Maler, Bildhauer, Architekten und Kunstgewerber zu den Seinen zählte, so konnte er durch Verbindung von Musik und dekorativer Kunst Feste veranstalten, die weit über München hinaus berühmt wurden“ [3]

Schlagintweit, der Kontrabass spielte, freundet sich mit dem als Orchestervorstand fungierenden Architekten Emanuel von Seidl (1856–1919) und dessen Bruder Gabriel (1848–1913) vor dem ersten Weltkrieg an. Architekt Seidel war der wiederum mit Franz Stuck (1863–1928), Friedrich Kaulbach (1822–1903), Wilhelm Busch (1832–1908) und Franz von Lenbach (1836–1904) in der Künstlergesellschaft „Allotria“ verbunden. In engem Kontakt war Felix Schlagintweit außerdem mit den in München gesellschaftlich den Ton angehenden Familien von Pocci sowie von Riemerschmid-Zumbusch. Der Maler Ludwig von Zumbusch (1861–1927) vermittelte Felix Schlagintweit im Jahre 1905 den Kauf eines Hauses auf der idyllischen Halbinsel Urfahrn am Chiemsee, so dass der Arzt auch zum Kreis der gut situier-



Abb. 13 ◀ **a** Grundriss Sanatorium Schlagintweit, Staatsarchiv Würzburg. **b** Westansicht Sanatorium Schlagintweit, Staatsarchiv Würzburg. **c** Außenansicht Sanatorium Schlagintweit, Staatsarchiv Würzburg. **d** Sanatorium Schlagintweit, Bad Brückenau vor dem ersten Weltkrieg, Sammlung Mildenerger. (Repro Mildenerger, mit freundl. Genehmigung)

ten Münchner Landhausbesitzer zählte. Nach der Zerbombung seines Münchner Domizils im Jahr 1944 zog sich Felix Schlagintweit ganz nach Urfahren zurück (▣ Abb. 14 und 15).

Die Zeit nach 1930

Felix Schlagintweit war aufgrund seiner balneologischen Ausrichtung ein besonderer Anhänger konservativer, minimal-invasiver Therapien und sie fanden eine zahlungskräftige Anhängerschaft. Doch die Ärzteschaft sah sich in den 1920er-Jahren mit neuen Herausforderungen konfron-

tiert. Die Kaufkraftverluste durch Kriegsniederlage und Inflation, die sich immer stärker formierende Fraktion der Laienheilkundigen und Homöopathen sowie die Arbeitsbedingungen in einem allumfassenden Sozialstaat verlangten nach schnellen, praktikablen Lösungen für eine große Zahl an Patienten. Diese Veränderungen machten auch vor der Urologie nicht Halt. Ihre Fachvertreter sahen in einer Spezialisierung auf operative Methoden eine gute Lösung, was Schlagintweit wenig schmeichelhaft als „urologischen Dilettantismus“ abkanzelte [28]. Seiner Ansicht nach gehe so jede Kompetenz zur Psychosomatik ver-

loren und zugleich bestünde die Gefahr, dass unerfahrene Ärzte mit urologischen Techniken hantierten, was dem Ansehen des Faches schade. Dass der Schlüssel zu einer erfolgreichen Therapie in der sorgsam und individuellen Diagnose lag, hatte er bereits 1921 in einer ausdrücklich an Fachfremde gerichteten Einführung herausgestellt [36]. Hier empfahl er auch jene direkte Frage für das Arzt-Patient-Gespräch, die den Titel des vorliegenden Aufsatzes beinhaltet (▣ Abb. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18).

Nach 1933 betonte er, basierend auf einem Patientenmaterial von mehr als

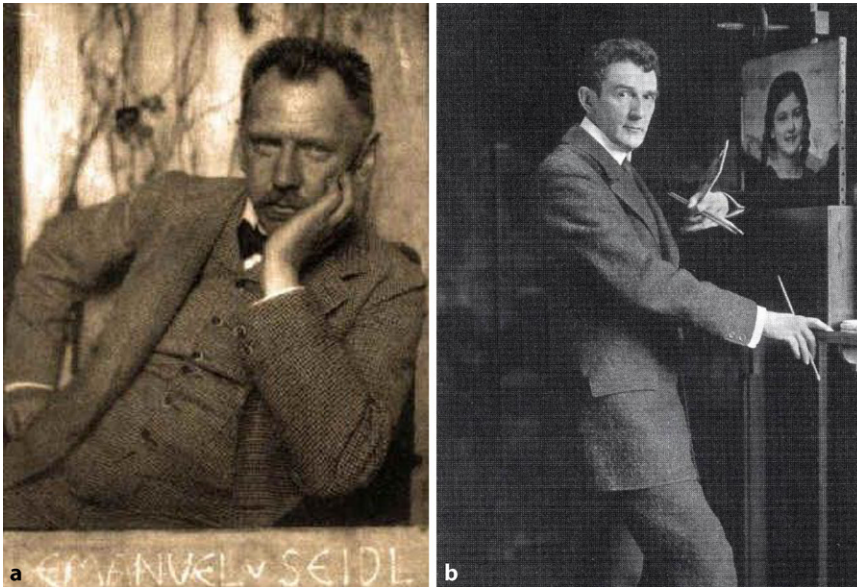


Abb. 14 ▲ **a** Emanuel von Seidel (1956–1919), Architekt, **b** Ludwig von Zumbusch (1861–1927), Maler



Abb. 15 ▲ Ludwig von Herterich (1856–1932), *Die Tafelrunde*, 1906, Öl auf Leinwand, auf Holz, Bildarchiv Schloßmuseum Murnau, Foto Annika Röttinger (mit freundl. Genehmigung). Ludwig von Herterich malte das Bild vier Tage vor dem 50. Geburtstag Seidls im Jahr 1906. Seidl in blauer Jacke steht mittig am Tisch, umgeben von seinen Freunden, darunter die Maler Franz von Stuck (1863–1928), Adolf Hengeler (1863–1927) und Julius Diez (1870–1957) oder der Cello spielende Felix Schlagintweit, seines Zeichens auch Kanonenbesitzer. Seidl ruht nicht, bis ihm sein Freund ebenfalls eine Kanone besorgte

3000 Fällen, dass konservative Therapien bei der Prostatahypertrophie der operativen Methode nicht unterlegen seien [29]. Auch die diagnostischen Pannen bei Nierensteinen ließ er nicht unerwähnt [30]. Er nahm an, dass Katheterisieren auf Dauer eine Operation überflüssig machen könne [6, S. 55]. Diese bedeutsamen katamnetischen Studien erschienen bezeichnenderweise nicht mehr in der bei Georg Thieme in Leipzig herausgegebenen

fachprägenden *Zeitschrift für Urologie* sondern in der nicht ganz so angesehenen *Zeitschrift für ärztliche Fortbildung*, in deren Herausbergremium Urologen auch keine Netzwerke entwickelt hatten. Schlagintweit verweigerte sich auch der Neuorganisation des Fachs in Gestalt der „Gesellschaft Reichsdeutscher Urologen“ [31, S. 23–40]. Es gibt keine Hinweise, dass er sich an der eugenischen Praxis beteiligt hätte. Stattdessen wählte er den

Gang ins innere Exil. Er verfasste weiterhin Theaterstücke, schrieb Gedichte und veröffentlichte 1935 eine medizinhistorische Abhandlung über Krankheit und Tod des französischen Kaisers Napoleon III (1808–1873, reg. 1852–1870) [32].

Der an Blasensteinen leidende Kaiser Napoleon III wird von ihm als ein verhin- derter Sozialist auf dem letzten französi- schen Kaiserthron portraitiert. Reichskanz- ler Fürst Bismarck, Kaiserin Eugenie und

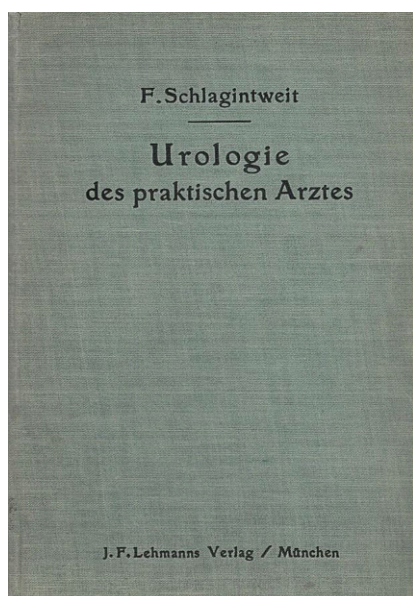


Abb. 16 ▲ Buchcover Urologie des praktischen Arztes, JP Lehmanns, München, 1. Auflage 1921, Bibliothek Deutsche Gesellschaft für Urologie. (Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

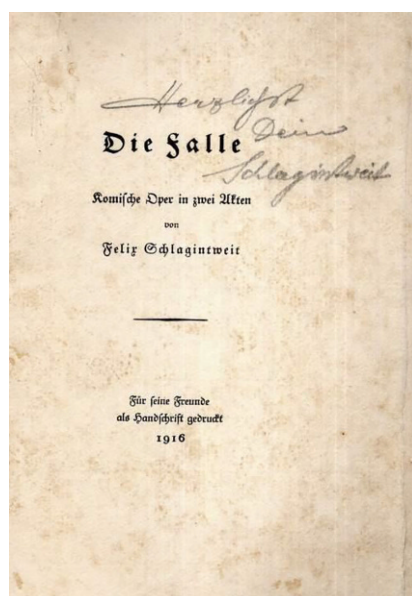


Abb. 17 ▲ „Die Falle“, „Komische Oper“ von Felix Schlagintweit von 1916. (Privatdruck, Sammlung Moll, Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)



Abb. 18 ▲ Felix Schlagintweit am Klavier mit 2. Ehefrau „Centa“ Ende der 1940er-Jahre. (Bildarchiv Deutsche Gesellschaft für Urologie, Repro Moll-Keyn, mit freundl. Genehmigung)

ihr Hofstaat, Kaiser Maximilian von Mexiko, Viktor Emanuel II. von Italien werden in dieser breit angelegten Skizze europäischer Geschichte eingebunden. Mit ihrem Untertitel ‚Menschliches – Allzumenschliches aus dem zweiten Kaiserreich‘ gibt der Text den Erzählanlass Schlagintweits programmatisch vor, der „die geschichtliche Wahrheit in Anekdoten“ und „die wirklichen Menschen von damals“ zu schildern versuchte.

In seinem postum veröffentlichten, aber bereits in den 1930er-Jahren verfassten Roman „Don Juans Hochzeitsreise“ erteilte er „Politik und Weltanschauung“ eine klare Absage [33].

Der autobiografisch anmutende Roman, beschreibt eine Dreiecksbeziehung zwischen einer Frau und zwei Männern. Der einst lebenslustige und schriftstellerisch ambitionierte Arzt Lutz ist durch den Zweiten Weltkrieg zum Invaliden geworden, sein Konkurrent Prof. Will kehrt von der Ostfront nicht zurück. Lutz begeht auf dem stürmischen Chiemsee einen Selbstmordversuch. Lisa rettet ihn, und die beiden finden in tiefer Liebe wieder zueinander.

Nachdem sein Wohnhaus und Praxis in München im Bombenkrieg abgebrannt waren, zog er sich mit der zweiten Ehefrau in sein Sommerhaus am Chiemsee zurück.

Hier vollendete er seine Memoiren, in denen er mit Kritik an der Kollegenschaft nicht sparte und ganz nebenbei noch den Wert von Hormonen für die urologische Behandlung herausstellte [6, S. 56f.]. Er starb am 17. Mai 1950 an den Folgen einer Mesenterialvenenthrombose und wurde auf eigenen Wunsch hin auf dem kleinen Friedhof der Fraueninsel bestattet. Ein Jahr zuvor hatte die wiedergegründete Deutsche Gesellschaft für Urologie (DGU) ihn zum Ehrenmitglied ernannt [14].

Nemesis

Zum Zeitpunkt seines Todes am 18. Mai 1950¹³ [14] war Felix Schlagintweits Name bereits in den Annalen der deutschsprachigen Urologie verblasst. Die Integration der Antibiotika in die urologische Praxis ab den 1950er-Jahren ließ den Wert anderer konservativer Therapien zunehmend schwinden. Zeitgenössische Kollegen, die seine Memoiren zur Hand nahmen, dürften von der Lektüre wenig angetan gewesen sein. Erst im Jahre 1978 wurde Felix Schlagintweit dem Vergessen ein wenig entrissen, weil der Münchner Lehrstuhlin-

haber für Geschichte der Medizin Heinz Goerke (1917–2014) durch seinen Doktoranden Klaus Voß eine Dissertation über Schlagintweit anfertigen ließ [6]. Im Fach Urologie setzte die Erinnerung erst nach der Jahrtausendwende wieder ein. Seinen fachinternen Gegnern erging es im Übrigen nicht besser als ihm. Ihre Vorgehensweisen wurden spätestens ab den 1960er-Jahren durch die Einführung von antibakterieller Chemotherapie und Laserbehandlungen aus dem Diskurs verdrängt [34, S. 241–246, 242, 35, S. 223–227, 223]. Die Verwicklungen der begeisterten Anhänger des Skalpells in die Verbrechen des Nationalsozialismus trugen ebenfalls dazu bei, sie aus der Ahnenhalle der Urologie zu tilgen. Hier ist nun auch Platz für Personen wie die Felix Schlagintweit und Bruder Oskar. Auch sie waren „Entdecker“, wie ihre einst berühmten Vorgänger.

Zusammenfassung – Fazit für die Praxis

Der Lebensweg Felix Schlagintweits zeigt fokussiert die Möglichkeiten auf, die sich jungen Ärzten im Großstadtbereich boten, die neue Spezialdisziplin der Urologie sowohl akademisch wie praktisch zu vertreten.

¹³ Standesamt Breitbrunn Sterbebuch 18. Mai 1950 Nr 6 mail Notburga Bauer VG Breitbrunn 03.11.2022

Hierbei waren Auslandsaufenthalte an wesentlichen Zentren wie Paris oder London vor Einführung der Facharztprüfung 1924 sinnvoll und in Fachkreisen anerkannt zum Wissenserwerb und für die Urologie fachprägend für diese Generation von Urologen.

Während viele Krankenhausmediziner versuchten, eine eigenständige Stellung neben anderen operativen Fächern wie Chirurgie oder Gynäkologie zu erhalten, war die operative Tätigkeit der Urologen der venerologisch-endoskopischen Richtung auf ein minimal-invasives Vorgehen (exemplarisch blinde Blasensteinklithotripsie), das sie in eigener Praxis oder Privat- oder Kurklinik gut ausführen konnten, ausgelegt.

München gehörte neben Wien zu den Orten, die sich dem Diskurs um Habilitationen im neuen Fach im Gegensatz zu Berlin nicht verschlossen, auch wenn – aus bisher noch unbekannten Gründen – im Jahre 1912 Schlagintweit im Gegensatz zu Ludwig Kielleuthner noch nicht erfolgreich war.

Korrespondenzadresse

PD Dr. med. Friedrich H. Moll, M.A., FEBU
Urologische Klinik, Kliniken der Stadt Köln GmbH, Betriebsteile Holweide und Merheim
Neufelder Str. 32, 51067 Köln, Deutschland
friedrich.moll@uni-duesseldorf.de

Funding. Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. F.G. Mildnerberger und F.H. Moll geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Für diesen Beitrag wurden von den Autor/-innen keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt. Für die aufgeführten Studien gelten die jeweils dort angegebenen ethischen Richtlinien.

Open Access. Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbil-

“No discussions about discharge of semen!”. The wild life of the urologist Felix Schlagintweit (1868–1950)

Felix Schlagintweit worked in a medical clinic, was co-owner of a sanatorium, had a private practice and wrote fictional books. He massively improved diagnostic methods (e.g., cystoscope) and was interested in psychoanalysis. He rejected the effectiveness of surgical treatment alone and also sole use of psychosomatics. In his view, conservative treatment options were often at least as effective. Because Schlagintweit refused to take part in national socialism, he was purged from professional discourse after 1933 and was only later were his contributions to the history of urology rediscovered.

Keywords

Urology · Theory of science · Cystoscope · Sanatorium · Bad Bruckenaue · National socialism

dungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

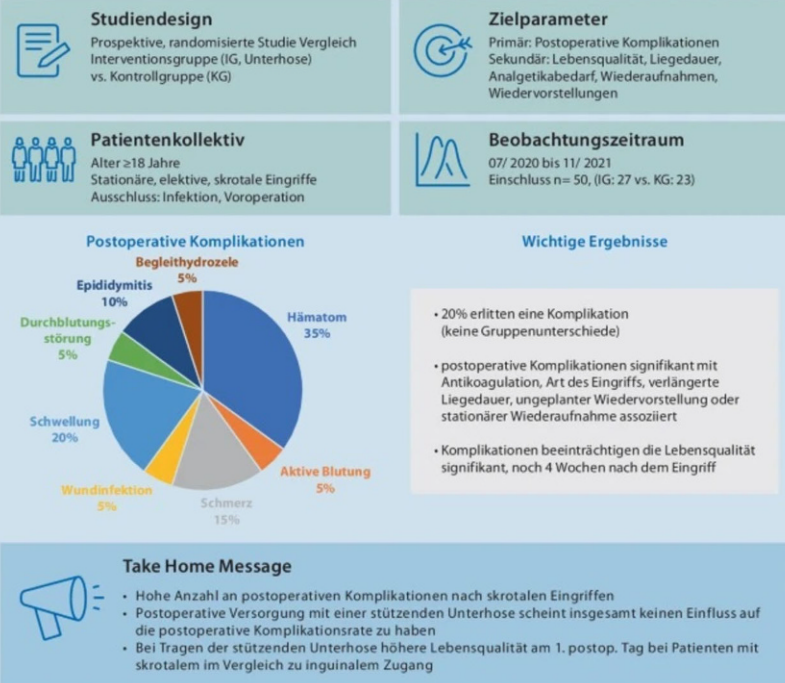
Literatur

1. Schlagintweit F 1943 Ein verliebtes Leben. Erinnerungen eines Münchner Arztes, Knorr & Hirth, München. 2. Auflage 1946, 3. Auflage bei Kurt Desch 1949, München, 4. Auflage 1956
2. Brescius M v, Kaiser F, Kleid S Hrsg. 2015 Über den Himalaya. Die Expeditionen der Brüder Schlagintweit nach Indien und Zentralasien 1854 bis 1858. Böhlau, Köln
3. Schlagintweit F 1967 Ein verliebtes Leben. 5. Auflage, Desch, München
4. Schlagintweit F 1893 Experimentelle Untersuchungen und Studien über Frakturen der Wirbelsäule und ihre Behandlung. Diss Med Erlangen
5. Erb H 1886 2. Aufl Handbuch der Elektrotherapie in: Ziemssen H v Handbuch der Allgemeinen Therapie, 3. Bd, 2. Aufl. Urban und Vogel, Leipzig
6. Voß K 1978 Felix Schlagintweit (1868–1950). Eine Bibliographie eines Münchener Urologen und Schriftstellers. Med. Diss. Ludwig Maximilians Universität, München
7. Moll F, Löffelbein N, Halling T, Fangerau H 2020 Die Urologie wird elektrisch – Elektrotherapie Moderne Therapien zur Behandlung moderner Erkrankungen – Beispiele aus der Urologie. Urologe 59 326–340 <https://doi.org/10.1007/s00120-020-01122-y>
8. Woerl L 1905 Illustrierter Führer durch die Badeorte Kissingen, Bruckenaue, Bocklet und Neuhaus sowie die Städte Fulda, Gemünden, Meiningen etc. Woerl, Leipzig
9. Öffentliches Gewässerschutzrecht online: <https://www.jura.uni-passau.de/uploads/media/wsln.pdf>. Zugriffen 23.03.2023
10. Schlagintweit F 1899 Wirkungen des Wernarzer-Brunnens. Z diät physik Therapie 3 104
11. Nöske HD 2007 Urologische Balneologie. In Arbeitskreis Geschichte der Urologie (Hrsg.) Urologie in Deutschland. Bilanz und Perspektiven. Springer, Berlin
12. Bad Bruckenaue Mineralbrunnen online <https://www.badbruckenaue.de/content/unternehmen-geschichte> Zugriffen 23.03.2023
13. Schlagintweit F 1903 Noch einiges über Bad Bruckenaue. Th Monatsh 17 312–314
14. Kielleuthner L 1950 Nachruf Felix Schlagintweit Z Urol 43 (9–10) 350–352
15. Martin M., Fangerau H 2021 Evidenzen der Bilder Visualisierungsstrategien in der medizinischen Diagnostik um 1900. Kulturamnesen 11. Steiner, Stuttgart
16. Ringleb O 1927 Lehrbuch der Kystoskopie, Julius Springer, Berlin
17. Joseph E 1929 Lehrbuch der diagnostischen und operativen Cystoskopie. Julius Springer, Berlin
18. Schlagintweit F 1906 Behandlung der Prostatahypertrophie mit Röntgenstrahlen Z Urol 51–53
19. Schlagintweit F 1904 Apparat zur Gefrierpunktbestimmung des Harnes, Blutes etc. mit schneeförmiger Kohlensäure als Kältespender. Münch Med Wschr 51:616–617
20. Schlagintweit F 1904 Die Schlaftänzerin Mme. Magdaleine G im ärztlichen Verein zu München. Persönliche Eindrücke. Münch Med. Wschr 51 524–525
21. Mildnerberger F 2023 Um Geld, Glaube und Ehre. Albrecht Notthafft v. Weißensteins Glanz und Untergang. Urologie 62: 66–70, S 67 doi: 10.1007/s00120-022-01981-7
22. Schlagintweit F 1912 Technik der Diagnose, Operation und Harnleiterbehandlung bei Nierentuberkulose. J.F. Lehmanns, München
23. Schlagintweit F 1932 Verstellbarer Röntgentisch. Besonders auch für Urologen. Münch Med Wschr 79 222–223
24. Schlagintweit F, Schlagintweit O 1909 Jahres-Bericht 1905–1909 aus den Heilanstalten für Harnkranke. Sanatorium Schlagintweit, Bad Bruckenaue
25. Trost E 1932 Führer durch das Staatliche Mineralbad Bad Bruckenaue und die südliche Rhön, 5. Aufl. Trost, Bad Bruckenaue
26. Schlagintweit O 1930 Bad Bruckenaue. Seine Kurmittel und seine Umgebung. Neuer Führer für Kranke und Gesunde, 4. Aufl. S. Petermann, Würzburg
27. Gottwald J. Hrsg. 1980 100 Jahre Orchesterverein München 1880 e.V. Jubiläums-Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Orchestervereins. Vorstand des Orchestervereins München 1880. o.V., München.

28. Schlagintweit F 1932 Urologischer Dilettantismus. Münch Med. Wschr 79 222–223
29. Schlagintweit F 1938 Die konservative Behandlung der Prostatahypertrophie. Zfärz Fortb 35 708–712
30. Schlagintweit F 1935 Die Nierensteinkrankheit. Z f ärztl Fortb 32 135–137, 170–173, 198–201
31. Krischel M 2011 Gleichschaltung und Selbstgleichschaltung der deutschen Urologie im Nationalsozialismus. Krischel M, Moll F, Bellmann J, Scholz A, Schultheiss D (Hrsg.) Urologen im Nationalsozialismus. Zwischen Anpassung und Vertreibung. Hentrich & Hentrich, Berlin
32. Schlagintweit F 1935 Napoleon III, Lulu und Eugenie. „Menschliches – Allzumenschliches“ aus dem Zweiten Kaiserreich. Theodor Ackermann, München
33. Schlagintweit F 1953 Don Juans Hochzeitsreise. Die Geschichte einer Ehe. Richard Pflaum, München
34. Hubmann R, Moll F, Konert J. 2007 Urologische Infektiologie. Arbeitskreis Geschichte der Urologie (Hrsg.) Urologie in Deutschland. Bilanz und Perspektiven. Springer, Berlin
35. Nöske HD, Kraushaar J 2007 Geschichte der Laserurologie. Arbeitskreis Geschichte der Urologie (Hrsg.) Urologie in Deutschland. Bilanz und Perspektiven. Springer, Berlin
36. Schlagintweit F 1921 Urologie des praktischen Arztes. J. F. Lehmanns, München, S17

Neues zu Ihrer Fachzeitschrift

Einsatz einer stützenden Herrenunterhose nach skrotalen Eingriffen



M. A. Baierl, A. Strauß, A. Uhlig et al. (2022) Einsatz einer stützenden Herrenunterhose bei elektiven skrotalen Eingriffen. Urologie DOI 10.1007/s10049-022-XXX

Die Urologie
vormals Der Urologe

Graphic Abstracts in *Die Urologie*

Vielleicht ist es Ihnen schon aufgefallen?

Die Originalien in *Die Urologie* bieten seit einigen Monaten zusätzlich zur klassischen Beitragszusammenfassung auch einen Graphic Abstract.

Im Graphic Abstract sind die wichtigsten Eckpunkte einer Studie kurz und knapp dargestellt, sodass die Leserinnen und Leser diese auf einen Blick erfassen und beurteilen können, ob das Thema für sie relevant ist.

Liebe Autorinnen und Autoren,

für Sie besteht die Möglichkeit, Ihren Graphic Abstract z.B. über Social-media-Kanäle zu verbreiten und so auf Ihre Arbeit aufmerksam zu machen.

Bitte denken Sie deshalb bei der nächsten Einreichung Ihrer Originalie unter www.editorialmanager.com/deur daran, dort auch gleich den Graphic Abstract mit einzureichen. Der Graphic Abstract ist eine Einladung an die Leserinnen und Leser, sich mit Ihrer Arbeit zu beschäftigen, er macht neugierig und bietet einen schnellen und optisch ansprechenden ersten Einblick in Ihre Forschungsarbeit.

Damit Sie den Graphic Abstract so unkompliziert wie möglich erstellen können, stellen wir Ihnen ein hilfreiches Template zur Verfügung.

Dieses finden Sie unter

<https://www.springer.com/journal/120/submission-guidelines>

oder nutzen Sie den nebenstehenden QR-Code.

